

Modul III

Werte, Konflikte, Argumente

Viel Natur

keine Ausbildungsstelle

wunsch nach gutem Leben

dt. Vorfahren \Rightarrow Anerken + Rechte als Dt

Tante i. Berlin

EUGEN 10J



voller Hoffnung + freudig gespannt

gleichsprachige Freunde + erfolgreiche Schüler

EUGEN 17J



Schwieriger Anfang (Pl. Lager, unfreundliche Aufnahme) wenig Geld, kein Job

Wir machen das.



Traum: eigene Wohnung mit Himmelsblick

dann: Ausbildungsbeginn, Job, Garten, Wohnung, Auto

Trotz Sehnsucht nach Kasachstan in Dt. bleiben wollen



Fishbowl „Das Kopftuch“

Schlüsselbegriffe: Kopftuchstreit, Schlagwörter, Diskussion, Wirkung der Medien.

Kurzbeschreibung:

Die Teilnehmenden diskutieren in zwei Gruppen über die Frage, ob eine Lehrerin in der Schule mit Kopftuch unterrichten darf.

Intention:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen den Mechanismus der Polarisierung und die Wirkung von Öffentlichkeit in kulturellen Konflikten erfahren.

Methode: Fishbowl

Vorbereitung:

Bereitstellung von Argumentationshilfen Pro beziehungsweise Kontra Kopftuch für jeden Teilnehmenden. Zwei Räume für die Diskussionsgruppen.

Ablauf:

Die Teilnehmenden werden zunächst in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe vertritt die Pro-, die andere die Kontraposition. Anschließend erhalten die Teilnehmenden die Argumentationshilfen. Darauf ist eine Auswahl der gängigen Argumente⁴⁹ der Diskussion, ob eine Lehrerin mit Kopftuch in der Schule unterrichten darf, schlagwortartig abgebildet. Die Argumente sind nicht begründet oder auf Plausibilität geprüft, bilden aber die Bandbreite der Diskussion ab. Die Gruppen bekommen die Aufgabe, überzeugende Argumente für die anschließende Talkrunde zu entwickeln. Die Gruppen können auch eigene Argumente entwickeln, bzw. die angegebenen weiterentwickeln. Es müssen auch nicht alle Argumente der Argumentationshilfen vertreten werden. Die Gruppen sind bei der Gestaltung frei. Für die Entwicklung der Argumente haben sie ca. eine halbe Stunde Zeit.

Anschließend simulieren vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Talkshow. Die Seminarleitung übernimmt die Aufgabe der Moderation und versucht, das Thema möglichst kontrovers zu gestalten.

Es nehmen jeweils zwei Teilnehmende der Gruppen Platz und diskutieren. Die anderen gruppieren sich um die Talkrunde herum.

Auf Wunsch eines Diskutanten wird er/sie durch jemand Anderen aus der Gruppe abgelöst. Ebenso ist es den Außenstehenden gestattet „abzuklatschen“, wenn sie sich in die Diskussion einbringen möchten. Die Moderation versucht, möglichst kontroverse Argumente aus der Gruppe zu erhalten. Es sollten beide Gruppen gleichberechtigt zu Wort kommen.

In der anschließenden Auswertung wird das Geschehene analysiert. Dabei geht es im ersten Schritt darum, zu analysieren, welche Mechanismen bei der Talkshow gewirkt haben, was besonders effektiv war und in welcher Weise sich die Argumente durch die Diskussion hindurch verändert haben. Es soll gezeigt werden, wie einfach durch Medienöffentlichkeit polarisiert werden kann.

Im zweiten Schritt werden die verschiedenen Argumente auf ihre Plausibilität geprüft, die persönliche Einschätzung der Teilnehmenden abgefragt und Konsensmöglichkeiten entwickelt.

⁴⁹Die Argumente sind aus den unterschiedlichsten Quellen, wie Zeitungsartikel, Fernsehsendungen, Umfragen und Interviews zusammengetragen.

Fishbowls eignen sich hervorragend dazu, verschiedene Thematiken spannend aufzubereiten. Es ist hier allerdings sehr wichtig, deutlich zu machen, dass dies hier lediglich ein „Spiel“ ist, um persönliche Betroffenheit angesichts der extremen Argumentation zu vermeiden. Es ist besonders darauf zu achten, dass persönlich Betroffene, hier Kopftuch tragende Muslime, nicht isoliert ihre Position verteidigen müssen, um persönliche Angriffe und Verletzungen zu vermeiden.

Info:

Alter: Ab 14 Jahre

Zeit: 90-120 Minuten

Rahmen: 2 Räume für die jeweiligen Gruppen, Stuhlhalbkreis mit fünf Stühlen, evtl. Plakat mit Ankündigung der Talkshow.

Material: Argumentationshilfen Pro und Kontra Kopftuch

Argumentationshilfe

Pro Kopftuch

Jeder hat das Recht auf freie Religionsausübung.

Auszug aus dem Grundgesetz:

[Handlungsfreiheit, Freiheit der Person]

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(...)

Artikel 4

[Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit]

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

(...)

Das Kopftuch ist Ausdruck der kulturellen und religiösen Identität der Trägerin. Diese ist nicht von der Person zu trennen. Ihr das Tragen des Kopftuchs zu verbieten heißt, sie als Person abzulehnen.

Die Trägerin des Kopftuchs fühlt sich ohne dieses entblößt und es verletzt somit ihr Schamgefühl.

Das Kopftuch ist in erster Linie Zeichen des Respekts und der Liebe zu Allah und kein politisches Symbol. Es dient daher nicht dazu, die Mitmenschen zu beeinflussen, sondern drückt die Beziehung zwischen der Trägerin und Gott aus.

Kein Mensch wird durch das Kopftuch gezwungen, ebenfalls den islamischen Glauben anzunehmen.

In einer multikulturellen Gesellschaft gehört die öffentliche Präsenz verschiedener Religionen dazu.

Ein Verbot des Kopftuchs führt zu Ungleichbehandlung, denn was ist mit dem Kreuz an der Wand oder am Kettchen um den Hals christlicher Lehrer oder den Punkt (Tika) auf der Stirn eines Buddhisten?

Das Kopftuch muss nicht zwangsläufig die Unterdrückung der Frau repräsentieren, sondern kann auch Ausdruck der Emanzipation sein.

Das Verbot, das Kopftuch zu tragen, fördert die Intoleranz, indem andere Religionen gegenüber den christlichen Religionen benachteiligt werden.

Das Verbot fördert die Uniformität, indem das äußere Erscheinungsbild durch den Staat in unzulässiger Weise normiert wird.

Das Tragen des Kopftuchs ermöglicht den Schülern einen direkten Zugang zu Fragen des interkulturellen und interreligiösen Dialogs.

Durch das Kopftuch kann man religiöse Pluralität in die Schule aufnehmen und als Mittel für die Einübung von gegenseitiger Toleranz und zur Integration nutzen.

Es ist unzulässig, vom Erscheinungsbild auf die Einstellung einer Person zu schließen.

Die Schülerinnen und Schüler stört das Kopftuch in der Regel nicht.

Argumentationshilfe

Kontra Kopftuch

Das Kopftuch verletzt die negative Religionsfreiheit der Schülerinnen und Schüler, indem sie dem religiösen Symbol ausgesetzt werden, ohne die Möglichkeit, dass zu vermeiden (vgl. Kruzifixurteil).

Auszug aus dem Grundgesetz:

[Handlungsfreiheit, Freiheit der Person]

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(...)

Artikel 4

[Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit]

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

(...)

Für Beamte gilt im Dienst das weltanschauliche Neutralitätsgebot. Eine so offenkundige Demonstration des Glaubens verletzt dieses Gebot.

Schülerinnen und Schüler einer Lehrerin mit Kopftuch können Fragen der Religion nicht mehr unbefangen gegenüberreten.

Das Kopftuch ist nicht nur ein religiöses, sondern auch ein politisches Signal. Der Islam trennt nicht zwischen Staat und Kirche.

Das Kopftuch der Lehrerin könnte dazu führen, dass muslimische Schülerinnen sich genötigt fühlen, ebenfalls eines zu tragen.

Deutschland ist christlich geprägt, deswegen sollte diese Religion auch in der Öffentlichkeit dominieren.

Das Kopftuch repräsentiert die Unterdrückung der Frau im Islam.

Das Kopftuch kann als Ausdruck der Ablehnung der deutschen Gesellschaftsordnung verstanden werden.

Das Tragen des Kopftuchs erschwert die Integration der Lehrkraft.

Das Tragen des Kopftuchs ist eine Demonstration des Glaubens und erschwert gerade deswegen den Diskurs über den Glauben.

Das Kopftuch ist in der Schule als Kleidung unangemessen.

Das Kopftuch wird von vielen abgelehnt, deswegen wird die Lehrerin von vielen Schülern nicht akzeptiert werden.

Das Kopftuch ist im Islam nicht zwingend vorgeschrieben. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten der Deutung der entsprechenden Stelle des Korans. Das Verbot, ein Kopftuch zu tragen, verletzt also ihre religiöse Identität nicht.

Das äußere Erscheinungsbild eines Lehrers vermittelt mit dem Kopftuch religiöse Bezüge, die man von den Schülern grundsätzlich fernhalten sollte, um Konflikte von vornherein zu vermeiden.